

5. „Das sind mir liebe Mären,“ sprach das edle Weib,
„sie hatten mir bekümmert so lange Seel' und Leib,
des sollen sie entgelten, ersch' ich hier die beiden;
offenbar und heimlich mußt' ich großes Herzweh erleiden.“

6. Da man nun ihre Schiffe vor Matelane sah,
von Trommeln und Posannen Krach vernahm man da,
von Flöten, Hörnern, Pauken, die sie mit Schlägen trafen.
Des alten Wate Schiffe waren eingelaufen in den Hafen.

7. Da kamen auch die Degen all' aus Ortland.
Den Kommenden entgegen ritt nieder an den Strand
mit dem Gesind' Frau Hilde aus der Burg zu Matelane.
Auch Gudrun war gekommen, da sah man vieler Frauen, der wohlgethanen.

8. Schon war von den Rossen gestiegen auf den Strand
mit dem Gesind' Frau Hilde, da führt' an seiner Hand
Gudrun die schöne Irold der hehre;
so gut sie Hilde kannte, sie wußte doch zuerst nicht, wer sie wäre.

9. Sie sah sie mit Gesinde von hundert Frauen nah'n.
„Nun weiß ich nicht,“ sprach Hilde, „wen ich soll empfang'n
als meine liebe Tochter; die ist mir fremd geworden.
Willkommen all' ihr Freunde, die da traten von des Schiffes Borden.“

10. „Das ist eure Tochter,“ sprach Irold der Held.
Da trat sie ihr entgegen; alles Gold der Welt
vergälte nicht die Freude, die sie da gewonnen,
als sie einander küßten, ihres Leides war da viel zerronnen.

11. Irolden grüßte Hilde und die in seinem Bann.
Da hub der alte Wate sich tief zu neigen an.
„Willkommen, Held vom Sturmland; was möchte wohl zum Lohne
genügen deiner Dienste, es wäre denn ein Land und eine Krone?“

12. Da sprach er zu der Frauen: „Wo ich euch dienen mag,
dazu bin ich gar willig bis an den letzten Tag.“
Sie küßt' ihn vor Freude und küßt' auch Ortweinen.
Inzwischen sah man Herwig mit seinen stolzen Recken auch erscheinen.

13. Der führt' an seiner Rechten Ortrun das Kind.
Da bat ihre Mutter Gudrun treu gesinnt:
„Nun küsset, liebe Herrin, diese Magd die hehre,
die in Feindeslanden oft mir Dienst erwiesen hat und Ehre.“

14. „Ich will hier niemand küssen, er sei mir denn bekannt.
Wer sind der Frauen Eltern, und wie ist sie genannt,
die du mich küssen heißest und freundlich umspannen?“
Sie sprach: „Es ist Ortrun, die junge Magd vom Lande der Normannen.“

15. „Die will ich nicht küssen, wie rätst du mir das an?
Wenn ich sie töten ließe, das wäre wohlgethan.
Mir haben ihre Freunde so viel gethan zu leide;
was ich seit Jahren weinte, das war ihre liebste Augenweide.“

16. „Herrin, niemals riet dir diese schöne Maid,“
sprach da Gudrun wieder, „irgend ein Herzleid.
Gedenke, liebe Mutter, was wir an ihr verschulden,
wen unsre Freunde schlugen; nimm die Arme auf zu deinen Hulden.“

17. Sie wollt' ihr nicht folgen; weinend begann
da Gudrun und flehte ihre Mutter an.
Die sprach: „Nicht länger will ich deine Augen sehen fließen;
wenn sie dir gedient hat, so soll sie es in diesem Land genießen.“
Die schöne Hilde küßte da König Ludwigs Kind,
grüßt' auch die andern Frauen um Gudrun holdgesinnt. —